

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Verlagsorten.
Kreuznummer
in der Stadt wöchentlich M. 1.35
monatlich 45 M.
Bei allen verk. Postämtern
und denen in Ort- u. Kreis-
ortsverkehr wöchentlich M. 1.35,
monatlich 45 M. 1.35.
Kassa Postfach 36 Bg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Mießern,
Engelsholz u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Mg.
Kreuznummer 10 Mg., die Monats-
spalte 15 Mg. die
Fortsch.
Bei Wiederholungen entgeg.
Daher
Kreuznummer
und Monatsdruck.
Telegraphen-Nr.:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 145

Montag, den 24. Juni 1912.

27. Jahrgang

Amtl. Fremdenliste. Verzeichnis der am 21. Juni angemeldeten Fremden: In den Gasthöfen:

Kgl. Bad-Hotel.
Ademann, Sr. Excellenz, Hr. Generalleutnant
D. Darmstadt
von Rothlich, Hr. Karl, Major a. D. Berlin
Zietrich, Hr. Franz, Papierfabrikant
Weissenfels-Saale
Gasth. zum Bad. Hof.
Begner, Hr. Scheimer Oberbaurat Berlin
Scherer, Hr. August, Post-Assistent Hanau
Kug, Hr. Karl, Post-Assistent Köln a. Rh.
Hotel Belle vue.
Bange, Hr. Amtsgerichtsrat Grefeld
Beyn, Hr. W., Hoteldirektor mit Fr. Sem.
Monte-Carlo
Hotel Kühler Brunnen.
Matthä, Frau C. We. Hamburg
Loh, Frau Thelma
Katz, Hr. R., Oberingenieur Heidenheim
Jandl, Hr. Post-Sekretär Berlin-Grunewald
Gasth. zur Eisenbahn.
Heinrich, Hr. Max Zwickau
Pension Villa Hanselmann.
Georg Rath
Eber, Frau L. Köln-Gründenthal
Semmer, Frau Otto, Fabrikbesitzer mit Fr. Sem.
Berlin
Semmer, Hr. Otto, Fabrikant Berlin
Pension-Restaurant z. Jägerstübli.
Bane, Hr. August, Braumeister
Reinrichshausen O.A. Sulz
Hotel Klumpp.
von Kaufmann, Excellenz, Hr. Generalleutnant
D. mit Frau Sem. und Fr. L. Dresden
Güig, Hr. Alfred mit Frau Sem. Berlin
Lagowich, Hr. Alfred
Lagowich, Fr. Alara
Reinrich, Hr. Franz, Fabrikbesitzer mit Frau
Sem. Braunschweig
Gasth. zur alten Linde.
Schmayer, Hr. Otto, Kfm. mit Frau Sem.
Mannheim
Schele, Hr. Anton Stuttgart

Hotel Maisch.
Koppenhöfer, Hr. Baumschulbesitzer Neuenstein
Bettler, Hr. R., Bauvermstr. Köln a. Rh.
Beck, Hr. C., Diplomingenieur Berlin
Hotel Palmengarten.
Scherer, Hr. R. phil., Rektor mit Fr. Sem.
Frankfurt a. M.
Selters
Wingenroth, Frau Johanna
Panorama-Hotel.
Kohlfing, Hr. Dr. Adolf, Justizrat
Neustadt b. Hannover
Kohlfing, Fr. Elisabeth
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Bernd, Hr. W., Ingenieur Neuwied
Kurz, Hr. Albert Stuttgart
Ströbel, Hr. Aug., Kfm. Hamburg
Weigl, Hr. Rudolf, Oberingenieur mit Frau
Sem. Saarbrücken
Schmidt, Hr. Ernst, Kfm. Hannover
Hotel Post.
Kant, Hr. Karl, Wagenfabrikant mit Frau
Sem. und Fr. Karlsruhe
Schmidt, Hr. Kfm. Danzig
Wördemann, Hr. Ferd., Privatier mit Frau
Sem. Elmshorn
Hotel Anstößer Hof.
Margerie, Hr. L., Rentner Wiesbaden
Schwarzwald-Hotel.
Fiedler, Hr. W., Magistrats-Sekretär m. Fr.
Sem. und Kind Berlin-Schöneberg
Voss, Hr. Hans, Zoll-Sekretär mit Fr. Sem.
Hamburg
Zimmerberg-Hotel.
Katz, Hr. Max Frankfurt a. M.
von Vangerow, Hr. Hptm. a. D. mit Frau
Sem. Göttingen
Gasth. zur Sonne.
Tredler, Hr. Karl Heilbronn
Nähle, Hr. J. Kfm. Ulm
Hargeshheimer, Hr. Heinz Köln
Steinhaus, Hr. Ernst, Postsekretär mit Frau
Sem. Köln
Kall, Hr. M., Privatier mit Frau Sem.
Feuerbach
Gasth. zum Ventilhorn.
Klein, Hr. Friedrich, Abl.-Chef mit Fr. Sem.
Carmstadt

In den Privatwohnungen:
Villa Augusta.
Kaitelhuber, Frau Mathilde, Fabrikanteng.
Gernartheim a. N.
Chr. Bäuerle We. Hauptstr. 108.
Megger, Hr. Friedrich, Landjäger a. D.
Düßlingen b. Tübingen
Robert Beck, Fleischvermstr.
Benz, Hr. Hauptlehrer Schach b. Gmünd
Heinrich Bott. Villa Elsa
Eichenberg, Hr. M., Kfm. mit Frau Sem.
Frankfurt a. M.
Villa Elisabeth, vorm. Hausmann.
Kleemann, Hr. Felix, Kfm. Nürnberg
Villa Erica.
Fennicke, Hr. Alfred, Rentier mit Fr. Sem.
Bad Vibra, Bey Halle a. S.
Villa Franziska. C. Maisch.
Neurer, Hr. A., Privatier mit Frau Sem.
Göppingen
Villa Gennow.
Durlacher, Frau Moriz, Privatier Hamburg
Frank, Hr. Heinrich, Kfm. Einsheim a. C.
Weil, Frau Heinrich, Privatier München
Wolfsohn, Hr. J., Kfm. mit Fr. Sem. Berlin
Sattlermstr. Gutbub.
Möbus, Frau Emma Heilbronn
K. Gähler jun., Fleischver.
Fettig, Frau Friedrike Neckarjalm
Villa Gaisch.
Bruchfeld, Hr. J. mit Frau Sem. Darmstadt
Hr. Hammacher We. König-Karlstr. 122.
Müller, Hr. Fritz, Privatier Jena
Begner, Hr. Richard, Oberbaurat u. Geheim-
Rat Berlin
K. Holz, Gärtner.
Kugeler, Frau Katharine Fellbach
Geschwister **Horkheimer.**
Forster, Frau Rittmeister mit Fr. Sem. Ansbach
Haus Josenhaus.
Richter, Frau Oberpostinspektor Konstanz
Wehgermstr. **Kappelmann,** Kgl. Post.
Gaus, Frau Elisabeth Simmersfeld
Villa Karlsbad.
Aebli-König, Hr. C., Privatier
Ettenda Rt. Glarus

Villa Kiechle.
Reubert, Hr. Wilh., Kfm. Schweinfurt
Haus **Kuch.**
Schütt, Frau Robert Pforzheim
Villa Mathilde.
Wehrenberg, Frau W.
Gr. Flottbeck b. Hamburg
Villa Mon Repos.
Derr, Hr. L. mit Frau Sem. und L.
Niesenheim Pfalz
Villa Pauline.
Klein, Hr. Wilh., Fabrikant Gmünd
Müller, Fr. C. und R., Privatier Worms
Gottlob Pfeiffer.
Rudorf, Hr. Karl mit Frau Sem.
Frankfurt a. M.
Wilh. Rapp, Maurer.
Mayer, Frau Nina Gondelsheim b. Beeten
Villa Fritz Rath.
Bornholdt, Frau Henriette
Plantenese b. Hamburg
Karl Toussaint, Holzhandl.
Rühnel, Hr. Anton, Fabrikant mit Fr. Sem.
Nürnberg
Daniel Treiber, Rennbachstr. 144
Bernheim, Hr. Berthold, Kfm. mit Fr. Sem.
Tiengen
Robert Treiber, Kfm.
Gundelfinger, Frau Jelli, Privatier
Bopfingen
Kach, Frau Selma, Kfm. Neustadt a. S.
Pappenheimer, Frau Bopfingen
Leiter, Frau Jette mit Kind
Villa Viktoria.
Steller, Hr. Paul, Kfm. Halberstadt a. S.
Schwarzmeier, Hr. Rentier mit Frau Sem.
Wriegen i. Oldenburg
Sawary, Hr. A., Kfm. mit Frau Sem. Cassel
Malermstr. **Wacker.**
Gastler, Frau M., Privatier Karlsruhe
Villa Wilhelm.
Bruchfeld, Hr. Ludwig, Kfm.
Crumstadt i. Hessen
Bruchfeld, Hr. Wilh., Kfm. Frankfurt a. M.
Erholungsheim.
Weible, Hr. Christof Stuttgart
Zahl der Fremden 6245.

Meine
Damenkleiderstoffe
unterstelle ich mit Ausnahme in schwarz, blau und rot einem
Total
Ausverkauf
mit 15 bis 20 Prozent Rabatt,
da ich solche nicht mehr weiter führe.
Es sind durchweg moderne Stoffe, über 100 Stücke von dieser
Saison und bietet sich eine sehr günstige Kaufgelegenheit.
Ph. Bosch,
Telefon 32
Hotels — Hotels
liefert **Gemüse,** jedes Quantum täglich frisch
Geflügel, Hähnen, S'Pähner, Poularden, Enten
Bitte ausschneiden: Gänse, Tauben, rein gepuht.
C. F. Eberle, Stuttgart,
Seidenstrasse 53. Telefon 3323.
Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und
mehrfarb. lief. B. Hofmann's Druckerei

Christofshof.
Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
wird Morgen Dienstag, den 25. ds.
Mts. vormittags halb 12 Uhr
1 Einspänner-Wagen
öffentlich gegen sofortige Baarzahlung
versteigert, wozu Kaufsliebhaber
einladen
Wildbad, 24./6. 12.
Gerichtsvollzieher
Bott
Zusammenkunft beim Auerbahn.
Königliches Kurtheater
Heute abend
Zum Einsiedler.
Hierauf zum 1. Male
Wenn Frauen schweigen.
Lustspiel in 3 Akten v. W. Wolfers.
Bankvolontär
sofort oder später gesucht. Off. unter
S. J. 4298 an Rudolf Mosse, Stutt-
gart.
Kräuterkäse
sowie
reifen Limburger Käse
und
täglich frische Tafelbutter
empfiehlt
Chr. Batt Wwe.

König Karlstraße 96. Beim Hotel Maisch.
H. Schanz,
Damenkonfektion
empfiehlt in reicher Auswahl
Damenröcke
in schwarz, dunkelblau, meliert etc.
Wachröcke
in weiß und farbig
Lodenröcke, Damenpelserinen,
Bozener Mäntel.
Tadellose Abänderung gegen geringe Berechnung.
Telefon 69 **Calmbach.** Telefon 69
Gasthaus zur Krone
mit Gartenwirtschaft direkt mit dem Walde verbunden
(Zugweg Wildbad-Calmbach.)
Unterzeichneter hält sich den verehrl. Kurgästen und Touristen Wild-
bads bestens empfohlen. — Geräumige Lokalitäten. Schöner großer
Saal. — Reine Weine. Vorzögl. Export-Bier, hell und dunkel aus de-
Brauerei Sinner, Grünwinkel. — Kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit. Kaffee. — Reelle Bedienung. — Schöne Zimmer
für Luftkurgäste. — Pension zu mäßigen Preisen. — Bad im Hause.
Stallung.
Der Besitzer **J. Kroll.**

Wie Amerika seinen Präsidenten wählt.

Selbst für das Land der unbegrenzten Möglichkeiten sind die Vorgänge, die sich gegenwärtig auf dem Kontinent der republikanischen Partei in Chicago abspielen, unerhört und fast beispiellos. Mit Staunen und Befremden verfolgt Europa diesen Kampf zwischen den einstigen Freunden Taft und Roosevelt, ohne doch von den eigentlichen Zusammenhängen des Wahlkampfes, von dem inneren Getriebe und dem Funktionieren der „Partei-Maschine“ mehr als ein ganz oberflächliches und verschwommenes Bild zu haben. Ja, man darf ganz ruhig und ernsthaft die Behauptung aufstellen, daß es überhaupt keinen Europäer gibt, der den amerikanischen Parteimechanismus vollkommen überblickt und die Technik einer Präsidentenwahl wirklich kennt. Denn das System, nach dem die Vereinigten Staaten ihren Präsidenten wählen, ist komplizierter, verschrobenere und umständlicher, es ist, kurz gesagt, rückschrittlicher als irgendein Wahlrecht der Welt. Man darf das getrost sagen, ohne der außerordentlich weitgehenden politischen Freiheit der Amerikaner zu nahe zu treten. Das Wahlsystem ist eben ein Produkt aus mehr als hundertjähriger Tradition und aus der überaus großen Verschiedenheit in den Verhältnissen der fast vier Duzend Einzelstaaten, die die Union bilden.

Es wäre ein völlig aussichtsloses Beginnen, in einen Zeitungsbeitrag oder auch in mehreren Artikeln den chronologischen Verlaufs einer Präsidentschaftskandidatur auch nur einigermaßen genau darzustellen. Eine solche Aufgabe würde Hände erfordern; zudem würde der Nicht-Amerikaner, der Land und Leute nicht kennt, nach dem Studium eines solchen Werkes so klug sein wie zuvor. Denn die Mittel und Wege, die eingeschlagen werden, um letzten Endes den Delegaten für den ausschlaggebenden Nationalkonvent jeder Partei zu erwählen, sind — es ist das keineswegs zu viel gesagt — beinahe von Kreis zu Kreis, von Ort zu Ort verschieden! Und dabei umfassen die Vereinigten Staaten ein Gebiet, das sechzehnmal so groß ist wie das Deutsche Reich. Diese ungeheure Kompliziertheit des Wahlsystems bringt es mit sich, daß allein vom Beginn der Vorwahlen bis zum Zusammentritt des Nationalkonvents, auf dem der eigentliche Präsidentschaftskandidat der Partei „nominiert“ wird, (ob er gewählt wird, das entscheidet sich erst fünf Monate später) zwei bis drei Monate vergehen. Diese Vorwahlen dienen lediglich der Auslese der zum Nationalkonvent zu entsendenden Delegaten. Sie beginnen mit der Wahl von Kandidaten in den sog. Lokalkonventen, die nach „Counties“ (Kreisen) und „Congressional Districts“ (Kongress-Wahlbezirken) eingeteilt sind. Oft genug haben aber innerhalb der einzelnen Kreise die verschiedenen Orte noch ihren besonderen Lokalkonvent. Die diesbezüglichen Verhältnisse sind von Staat zu Staat verschieden, und welche Buntfärbigkeit der Gebräuche und Gepflogenheiten dabei herauskommt, begreift man bei der großen Zahl der Bundesstaaten wohl ohne weiteres. Auf nähere Einzelheiten bei diesen Vor- oder Primärwahlen einzugehen, verbietet sich daher von selbst. Wissen muß man nur, daß die aus den Lokalkonventen hervorgegangenen Delegaten, die also den Urwahlen der stimmberechtigten Bürger ihr Mandat verdanken, ihrerseits erst wieder Delegaten zu den Staatskonventen wählen. Diese wählen sich, zumeist erst nach erbittem Ringen, über die Delegaten, die sie zum Nationalkonvent, der höchsten Instanz, die über die Kandidatenausscheidung für die Präsidentenwahl zu entscheiden hat, entsenden.

Wer nun glaubt, daß dieses Wahlsystem, wenn auch sehr kompliziert, so doch nicht gerade für den Nicht-Amerikaner völlig unverständlich sei, der irtet sich. Denn was bei der Wahl der Delegaten alles an mehr oder weniger versteckten Schiebungen hinter den Kulissen, was an unfauberen Mandatmandern im Schoße der Parteiorganisationen vorgeht, das ist dem Europäer einfach unbegreiflich. Es

gibt überhaupt keinen verwickelteren Mechanismus als eine amerikanische „Partei-Maschine“, wie man die das ganze riesige Land bis zu den entlegensten Farmen umspannende Organisation der beiden großen Parteien der Republikaner und der Demokraten nennt. Daß bei solchen Wahlen von den „Bosses“, den Parteiführern, Stellen- und Amtschacher im größten Stile betrieben wird, ist selbstverständlich; darüber regt sich in Amerika kein Mensch weiter auf, und die gegenwärtigen republikanischen Beamten wissen ganz genau, daß sie ihr Bündel schnüren müssen, wenn etwa ein demokratischer Präsident ins „Weiße Haus“ einzieht. Was schlimmer ist, das ist die Bestechung in den verschiedensten Formen, die jeder übt, der einen Gegner auf seine Seite zu bringen sucht. Man darf eben nicht vergessen: für den Amerikaner ist die Politik ein Geschäft, und wer die Gelegenheit, Geld zu verdienen, nicht wahrnehmen würde, der würde als ein Idiot und idealistischer Schwärmer angesehen werden. Gewiß gibt es von dieser Regel jenseits des Großen Teichs Ausnahmen; es sind aber eben Ausnahmen, und der Durchschnittsamerikaner huldigt auf allen Gebieten in erster Linie dem Gotte Dollar.

Nur so ist es zu verstehen, daß auf dem Nationalkonvent der Republikaner von Chicago gegenwärtig geradezu unglaubliche Mandover mit den Repräsentanten aus den Südstaaten angestellt werden. Diese Colored Gentlemen sind zum großen Teil schon von Geburt und Erziehung Spitzbuben; sie sind denn auch völlig struppellos in der Wahl ihrer Mittel, um aus ihrer Stimme so viel Geld wie möglich herauszuschlagen. In unerschämter Weise stellen sie ihre Forderungen an die Vertrauensleute der beiden Kandidaten, und während die einen die Nächte hindurch durch alle Vergnügungsorte Chicagos geschleift werden, um sie müde zu machen, hält man die anderen bei wachen Gelagen, bei denen der Sekt in Strömen fließt, um die Gegner gar nicht erst an sie herankommen zu lassen. Die größte Ungerechtigkeit des Vornahmens liegt nämlich darin, daß die Zahl der von den einzelnen Staaten zum Nationalkonvent gesandten Delegaten unabhängig ist von der Zahl der Parteianhänger im Staate. In den Südstaaten z. B. ist die ganze weiße Bevölkerung demokratisch; republikanisch wählen lediglich die Neger, die ja den Republikanern der Nordstaaten ihre Befreiung aus der Sklaverei zu verdanken haben. So kommt es, daß tatsächlich auf dem republikanischen Konvent die Repräsentanten vermutlich den Ausschlag geben werden.

Ob aber nun Taft oder Roosevelt oder schließlich ein dritter Kandidat in Chicago nominiert werden wird, alles das ist doch erst ein Vorpiel des eigentlichen Wahlkampfes. Zurzeit bereiten, allerdings ganz in der Stille, ja auch die Demokraten ihren Nationalkonvent vor, der in Baltimore demnächst zusammentreten wird. Erst wenn auch dieser den demokratischen Kandidaten nominiert hat, beginnt der eigentliche Wahlkampf, während alles, was sich jetzt ereignet, nur ein Vorpiel ist. Haben schon während der vergangenen Monate die beiden republikanischen Gegner in Pullman-Cars das ganze Land durchzogen, um unzählige Agitationsreden zu halten, so geht in den letzten Monaten vor der eigentlichen Wahl diese Deputiert, dann von dem republikanischen und dem demokratischen Kandidaten um die Wette vollführt, aufs Neue los. In den großen Städten sprechen sie dann in den größten Sälen, die oft 10 000 bis 15 000 Zuhörer fassen; auf den kleineren Stationen in den mittleren und westlichen Staaten wird oft nur ein Zug überflogen, und die Parteianhänger haben gewöhnlich auf der Station bereits eine Rednertribüne errichtet, zu der sie, wenn der Zug mit dem Kandidaten erwartet wird, mit Musikkapellen und Bannern ziehen.

So kommt schließlich der Wahltag heran, der stets am Dienstag nach dem ersten Montag im November ist. Aber auch dann wird der Präsident selbst noch nicht gewählt; die Wahl ist vielmehr indirekt, und die Bürger der Vereinigten Staaten, die Urwähler, wählen in jedem Staate eine Anzahl von Wahlmännern, die der

Gesamtzahl der Senatoren und Repräsentanten, zu der der Staat im Kongress berechtigt ist, gleichkommt. Die Wahlmänner werden aber von vornherein auf den Namen eines bestimmten Kandidaten gewählt, so daß mit der Wahl der Wahlmänner im November tatsächlich bereits entschieden ist, wer in den nächsten vier Jahren Präsident der Vereinigten Staaten wird. Tessen eigentliche Wahl erfolgt erst im Januar; sie wird aber als Formalauskauf mehr beachtet. Der ganze geradezu gigantische Wahltrubel knüpft sich an den Tag der Urwahlen im November, wenn die Bürger an die Urne treten. Die amerikanischen Großstädte gleichen an diesem Tage beinahe einem Tollhaus; auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen, die mit unzähligen Bannern, Wahlplakaten, Transparenten und dergl. ausgestattet sind, herrscht ein unbeschreiblicher Karnevalstrubel. Aber am Tage darauf verschwindet dieser ganze Zauber; man wendet sich wieder seinen Geschäften zu, und das Land hat Ruhe — bis zur nächsten Wahl.

Deutsches Reich.

Die Reichstagswahl in Hagenow-Grevesmühlen.

Hagenow, 21. Juni. Nach dem amtlichen Wahlergebnis wurden bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen abgegeben: für Sivlovitsch (F. Sp.) 7018, für Pauli (Konf.) 6815 und für Kober (Soz.) 4288 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Sivlovitsch und Pauli statt.

Der Ausfall dieser Wahl ist für die fortschrittliche Volkspartei hocherfreulich. Der fast ganz ländliche Wahlkreis wurde 1907 durch Graf Bothmer der Linken erobert. Bothmer erhielt damals in der Hauptwahl 6464 Stimmen, die Sivlovitsch nunmehr überholt hat. Was also 1907 ein persönlicher Erfolg des im Wahlkreis außerordentlich beliebten liberalen Aristokraten erschien, hat sich jetzt als sicherer Parteibesitz erwiesen. Denn auch bei der Hauptwahl im Januar dieses Jahres wäre rechtmäßig die fortschrittliche Volkspartei in die Stichwahl gekommen. Die Wahl des Konservativen Pauli ist bekanntlich deshalb für ungültig erklärt worden, weil irrtümlich der Sozialdemokrat, der nach den Feststellungen der Wahlprüfungskommission fünf Stimmen weniger als Sivlovitsch hatte, mit Pauli in die Stichwahl gelassen wurde. Der konservative hatte 1907 6853 Stimmen; in der Januarwahl brachte er es auf 7063 Stimmen, während er jetzt rund 800 Stimmen weniger erhielt. Auch der Sozialdemokrat hat gegen die Hauptwahl an Stimmzahl eingebüßt; er erhielt damals 6151 gegen 4098 Stimmen. Auf diesen Rückgang hatte der „Vorwärts“ bereits vor der Wahl aufmerksam gemacht. Er führt ihn auf die Sommerabwanderung der Arbeit zurück. Der Skrupellose, gehässige Kampf der Konservativen ist bei den Wählern ohne Einfluß geblieben. Selbst in Mecklenburg verjagen die alten Methoden nicht mehr und so ist die Wahl auch für die dortigen Wähler ein vernehmliches Menetekel. Ob aber die Konservativen nun noch immer an der Anschauung festhalten, daß die Deputierten des Reichstages und die Baisspekulation der Inbegriff taktischer Weisheit sind? Der Wahlausgang ist eine schwere Niederlage für die Konservativen, die nichts — aber aber gar nichts unberücksichtigt gelassen haben, um den gewünschten Erfolg zu erzielen.

35. Deutscher Fleischertag.

Trier, 20. Juni. Die Verhandlungen wurden heute früh um 8 Uhr fortgesetzt. Zur Frage der Neuordnung der Sonntagsruhe wurde eine Resolution angenommen, in der für das Metzgergewerbe eine 4stündige ununterbrochene Arbeitszeit gefordert wird. Der Antrag als Haus- und Lohnschlichter nur solche Leute zuzulassen, die die Gesellenprüfung bestanden haben, wurde angenommen. Der Vorstand wird beauftragt, dahin vorstellig

Wer anverleht
Im Herzen noch den Traum der Jugend trägt,
Den Alibi der Begeisterung noch umstrahlt,
Der, der ist jung, der lebt im ewigen Frühling,
Mag Silberhaar um seine Schläfe spielen.
Friedrich Hal m.

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gebring.

88

(Fortsetzung.)

Fünfzehntes Kapitel.

In der Mühle war auch kein Weihnachten gefeiert worden. Daniels Grab hatten sie mit frischen Tannenzweigen bedeckt, im Hause brannte kein Lichterbaum. Das Gefinde hatte in aller Stille seine Weisheile bekommen, und man saß still in der großen Stube und lauschte auf den draußen tobenden Schneesturm.

Florian war gegen Abend vor die Tür gegangen aber wieder umgekehrt, denn quer vor dem Mühlenort lagerte eine meterhohe Schneemauer. Er kam wieder herein in die Stube, mit besorgter Miene, denn er dachte mit Schrecken an Eva. „Wenn das in der Nacht so fortschneit“, sagte er eintretend, „so kann morgen früh überhaupt kein Mensch vor die Tür. Seit vielen Jahren hab' ich so ein Wetter net erlebt.“

„It's denn gar so arg?“ frug der Vater und trat ans gefrorene Fenster, das den ganzen Tag über nicht abgetaut war.

„Ob acht, Vater, morgen kann kein Mensch in die Kirche, und der Schulze muß die ganze Gemeinde anbieten zum Schaufeln. Ich glaub', der Schnee liegt auf der Straße, wo es net geweht hat, schon jetzt über einen halben Meter hoch.“

Alle gingen früh zu Bett, nur Florian nicht. Mit schwerer Sorge dachte er immer wieder an Eva. Er zog die langen Wasserfelle an und ging noch einmal hinaus und versuchte durchzudringen, aber er sah bald die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen ein. „Das arme Mädel!“ dachte er; „was mag die für eine Angst und Not ausstehen, so ganz allein mit der kranken Frau!

Ich muß zusehen, daß ich morgen hinaufkomme, mag's kosten was es will.“ Er fand keine Ruhe; immer wieder peinigte ihn der Gedanke an die Gefahr und Not, in der sie oben auf dem Berge sich befinden mußten. „Wie mag der Sturm erst da oben auf der hohen Höhe haufen“, dachte er, „wo's unten im Tale schon so gefährlich ist!“ Er legte noch einige kräftige Buchenscheite in den Ofen und setzte sich mit der brennenden Pfeife in die Sofaede. Mehr als einmal nickte er ein und ließ die Pfeife aus dem Munde fallen. So oft er erwachte, ging er hinaus und sah nach dem Wetter. Der Schnee wuchs und wuchs, und je mehr er wuchs, desto größer wurde seine Unruhe. Aber die Natur forderte schließlich doch ihr Recht, und er schlief auf dem Sofa ein. Als der Morgen graute, erwachte er fröhlich und hörte das Gefinde bereits auf dem Hofe schaufeln. Er sprang auf und sah zum Fenster hinaus, das fest eingefroren war, so daß er es mit Gewalt aufzwingen mußte — eine ganze Ladung weicher Schnee fiel herein aufs Fensterbrett. Der Sturm hatte sich gelegt, aber es schneite noch so dicht, daß er kaum die Scheuer am Ende des Hofes erkennen konnte.

Da trat auch schon der Vater zur Tür herein. „Du, Flori“, sagte er, „ich hab' die ganze Nacht kein Auge zutun können vor Sorgen um die Eva. Wenn der nur net das morsiche Dach über dem Kopfe zusammengestürzt ist unter der Schneelast! Ein Wunder wär's net. Wir müssen gleich alle an die Arbeit gehen, wenigstens wir beiden und der Martin, und zusehen, daß wir eine notdürftige Bahn noch dem Dorfe schaffen. Schweiß genug wird's kosten. Vielleicht ist's auch gut, wenn wir mal nach denen da oben sehen. Im Notfall muß der Schulze Rat schaffen und Weg und Steg frei machen lassen, daß man hinauf kann.“

„Haß recht, Vater,“ antwortete Flori, „ich hab' auch net schlafen können vor Sorgen und bin in der Nacht wohl zehnmal draußen gewesen. In ein Bett bin ich überhaupt net gekommen.“

Der Mädel sah Flori vorwurfsvoll an und meinte: „das war net recht und will net gar net gefallen; mit solchen Dummheiten kannst dir einmal was holen und dir einen Medezettel anhängen, an dem du dein

ganzes Leben hindurch zu tragen hast. Hätst dich lieber hinlegen sollen, denn es gibt harte Arbeit heut. Den Tod hätst dir ja holen können in der kaltgewordenen Stube.“

Sie tranken schnell ihren Kaffee, und dann ging es mit Schaufeln und Schippen hinaus. Stellenweise war kaum durchzukommen, und es mußte erst Bahn geschaufelt werden, ehe die Pferde mit dem Schneestuge vorankamen. Dann kamen wieder Stellen, wo der Sturm den Schnee hinweggefegt hatte, so daß fast der lahle Erdboden hervorah. Bis Mittag mußten sie mit geringen Unterbrechungen arbeiten, ehe sie den Beuten aus dem Dorfe begegneten. Die Gänge dampften, so hart hatten sie an dem großen Schneestuge ziehen müssen. Es traf sich zufällig, daß sie gerade da einander begegneten, wo der Fußsteig nach dem Berge hinaufführte, von dem jetzt freilich nicht die geringste Spur wahrzunehmen war. „Seht ihr zu,“ rief der Schulze beim Umwenden, „daß ihr da hinauf vorläufig etwas frei Bahn macht, wir müssen vor allem die Goldberger Straße freimachen. Deut ist der Pfarer wahrscheinlich mit dem Kantor und dem lieben Gott allein in der Kirche. Nein, so eine Wertschaft mit dem Schnee, 's ist net zum glauben!“

Nach der eilig eingenommenen Mittagsmahlzeit zogen sie zu dritt wieder hinaus und versuchten den Berg hinaufzukommen. Es war im Anfang mehr ein Kriechen im Schnee, als ein Gehen und Stapfen, aber sie kamen dann doch schneller voran, als sie gedacht hatten. So wo die hängenden Äste der alten Tannen den Fußsteig breit überdeckten, konnten sie schließlich vorwärtskommen, wenngleich sie auch hier bis an die Knie im Schnee waten mußten. Aber das letzte Stück, wo der Wald zurücktrat und rechts der hohe Berggrund freilag, bot ihnen unüberwindliche Schwierigkeiten. An der Hand waten hoch und doch höher lag hier der Schnee zusammengegeweht. Vom Häuschen der Ruhe sahen sie überhaupt nichts, nur der alte Apfelbaum zeigte ihnen die Richtung an. Er war bis an die ersten Äste eingeklemmt. Wieder kam die Sorge über sie, der Schnee könnte das Häuschen eingedrückt haben.

(Fortsetzung folgt.)



werden, daß die sanitären Vorschriften für das Fleischergewerbe auch auf Warenhäuser und Konsumvereine ausgedehnt werden sollen, wenn diese Fleischerwaren verkaufen. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß die sanitären und gewerbepolizeilichen Vorschriften für das Metzgergewerbe sinngemäß Anwendung finden sollen auf die Räume der Gastwirte und Restaurateure. Unter Bezugnahme auf § 15 der Gewerbeordnung wird verlangt, daß alle Personen, seien es Offiziere, Beamte oder Landwirte, wenn sie ein Gewerbe ausüben, an ihrer Wohnung die Firma mit ausgeschriebenen Namen anbringen müssen. Entschieden wird Stellung genommen gegen die Ausgabe von Rabattmarken und die Einrichtung von Schlächtereien in Beamtenkonsumvereinen. In einer der 3 angenommenen Resolutionen wird verlangt, daß alle die Rabatte, Procente und Dividendengewährung als unlautere Manipulationen gegenüber dem Publikum von reichswegen zu verbieten sei. Der Vorstand wird beauftragt Schritte zu tun, um die Fleischbeschau auch auf Wild, Geflügel und Fische auszudehnen. Mit Rücksicht, daß die Fleischbeschau im Interesse der Allgemeinheit liegt wird verlangt, daß die Allgemeinheit auch die Kosten tragen soll. In einer weiteren Resolution wird verlangt, daß die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung der Schlachtviehmärkte den Schlachthofleitern übertragen werden soll, soweit sie das Examen für beamtete Tierärzte abgelegt haben. Bezüglich des Submissionswesens sprach die Tagung sich dahin aus, daß bei Militärfleischlieferungen möglichst ortsanfängige Metzger berücksichtigt werden sollen. Für den Zuschlag soll nicht der Mindestpreis, sondern der angemessene Preis für den Zuschlag maßgebend sein. Zur Beurteilung der Lieferungen sollen geeignete Sachverständige herangezogen werden, die bei Bedenken nur in Ausnahmefällen Landwirte sein sollen. Der Vorstand wird beauftragt, wegen des demnächst ablaufenden Termins des Ausnahmeerlasses für frisches Fleisch am Erneuerung vorstellig zu werden. Um allerlei Mißständen zu begegnen wird beantragt, dahin zu wirken, daß das Schlachtvieh zu den gleichen Sätzen wie das Juchtvieh mit allen Personenzügen befördert werden kann. Weiter wird verlangt, daß bei nicht rechtzeitigem Eintreffen der Bahnsendungen mit frischem Fleisch, der durch Verderb oder Entwertung entstehende Schaden von der Bahnverwaltung getragen werden muß. Einkommige Ausnahme fand ein Antrag der dahin geht, daß § 11 des Kommunalabgabengesetzes dahin zu ändern sei, daß die Verzinsung des schon amortisierten Anlagekapitals öffentlicher Schlachthöfe in Wegfall kommt. Die Einführung des in Süddeutschland gebräuchlichen Trichinostops bei der Trichinenschau wird mit allem Nachdruck gefordert, da dadurch in Preußen durch Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften rund 5 Millionen Mark im Jahre erspart werden können. Ein Antrag verlangt, daß an zuständiger Stelle dahin gewirkt wird, daß die Lieferungen an Strafanstalten und Provinzialanstalten in drei einzelnen Losen, wie bei der Militärverwaltung vergeben werden müßten, ferner, daß die Kauttionen herabgesetzt werden. Auch dieser Antrag fand Annahme. — Nach dem vom Schatzmeister vorgetragenen Kassensbericht belaufen sich die Einnahmen des Verbandes auf 78 769 M., die Ausgaben auf 40 269 Mark. Das Vermögen beträgt 112 135 Mark. Der nächste Verbandstag findet in Oassel statt. Der Vorsitzende schloß die Tagung mit Worten des Dankes für das treue Ausharren und brachte ein Hoch auf das Fleischergewerbe aus. In den freien Stunden wurden die Delegierten durch allerlei veranfaltete Festlichkeiten und Vergnügungen unterhalten.

Ausland.

Der Ausfall der französischen Seelente.

Paris, 21. Juni. Die Compagnie des Messageries maritimes hat sich bereit erklärt, ihren jetzigen Streit mit ihren beiden einem Schiedsgericht zu unterbreiten. In Brest war heute die Arbeit heute früh vollständig. Die Ausfälligen sind bemüht, die Mannschaften der ankommenden Schiffe zu überreden, sich dem Streit anzuschließen.

Genève, 21. Juni. Die hiesigen eingeschriebenen Seelente haben sich im Prinzip damit einverstanden erklärt, ihren Streit mit den Rheodern einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Sie haben sich jedoch eine einstündige Bedenkzeit bis zu ihrer Entscheidung ausbedungen.

Drohender Schiffbauerkrieg in England.

Dem „Standard“ wird, wie ein Londoner Telegramm meldet, ein Arbeiterstreik in Aussicht genommen. Die Entschädigung der vereinigten Werftbesitzer, die am Montag in Obinburg beschloßen haben, die Forderungen der Arbeiter nach dem 1. Oktober zu erhöhen und auf Erhöhung der Arbeitsstunden zu bestehen, droht zu einer Krise in der Schiffbauindustrie zu führen, die sich zu einem nationalen Streik entwickeln kann. Die Werftbesitzer haben sich seit Monaten auf einen Lohnkampf vorbereitet. Es soll alsbald eine Umfrage bei den Gewerkschaften vorgenommen werden; über deren Ergebnis steht jedoch kein Zweifel. Es handelt sich nur darum, wann der Streik beginnen soll, aber man glaubt allgemein, daß er nicht hinausgeschoben werden kann. Beide Parteien haben sich aufeinander auf einen langen und erbitterten Kampf gefaßt gemacht. Der Streik würde sofort 50 000 Arbeiter und später eine weitere halbe Million treffen.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 21. Juni. Die Zweite Kammer, der heute der Entwurf eines Gesetzes betr. die Beschaffung von Geldmitteln für die Landeswasser-Verordnung zuging, beschäftigte sich mit der zweiten Beratung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsversicherungsengesetz und nahm zu Art. 1 einen Ausschussantrag betr. die amtlichen Kompetenzen bei der Anordnung und Durchführung der Bekämpfungsmittel an. Dabei kam die Zusammenlegung von Oberamtsärztzstellen zur Sprache und der Minister des Innern erklärte, daß diese Frage durch den Beschluß des Hauses über die Zusammenlegung von Oberämtern nicht erledigt sei, sondern den Gegenstand besonderer Beratungen bilden müsse. Auch Art. 2 wurde angenommen. In Art. 3 beantragte der Ausschuss einen neuen Absatz, auch die Kostentragung der einschlägigen Krankheiten heranzuziehen. Das Zentrum beantragte, sämtliche Krankentafeln der Maul- und Klauenseuche der Entschädigungspflicht zu unterwerfen. Darum entspann sich eine lange Debatte, in der der Minister des Innern darauf hinwies, daß dies möglicherweise eine Erhöhung der Umlage mit sich bringen würde. Von Seiten des Bundes der Landwirte und des Zentrums wurde aber nachgewiesen, daß die Erhöhung höchstens 20 Pfennig

ausmachen dürfte. Auf volksparteiliche Anregung wurde die Abstimmung über den Antrag und den Art. selbst auf morgen vertagt. Art. 4 regelt die Prozentsätze der Entschädigung. Er wurde mit einem Ausschussantrag angenommen, daß als Entschädigung durch das Ministerium ein allgemeiner, aber nach Wertunterschieden abgestufter Betrag festgesetzt werden soll, worin außer vier Fünfteln der aus Privatverträgen zahlbaren Versicherungssumme kein weiterer Abzug stattfinden darf. Zu den in Art. 5 aufgeführten Ausnahmen von der Entschädigungspflicht begründete Abg. Keilbach (Z.) einen Antrag, der Art. 1 so zu fassen, daß die Entschädigung sowohl in den Fällen des § 66 des Reichsversicherungsgesetzes als in denen des Art. 3 des vorliegenden Gesetzes versagt werde, mit Ausnahme der Schlachttiere, die von württembergischen Tierhaltern direkt auf die Viehhöfe gebracht werden. Nachdem Minister v. Pöschel dem Antrag Krüsch entgegengetreten war, wurde dieser gegen die Stimmen des Zentrums und des Bauernbundes abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen, ebenso die Art. 6 und 7. Eine lange Debatte entspann sich über Art. 8, zu dem der Abg. Strödel den Antrag gestellt hatte, daß bei Tötung wegen Tuberkulose der Staat die Hälfte der Entschädigung (außer ein Drittel, wie im Entwurf) übernehmen solle. Schließlich wurde der Antrag Strödel abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen. Schlag 2 Uhr. Morgen Fortsetzung der heutigen Beratung, 1. Beratung eines Gesetzes betr. die Beschaffung von Geldmitteln für die Landeswasser-Verordnung und Eingaben.

Die Umgeldfrage im Finanzausschuß.

Stuttgart, 21. Juni. Der Finanzausschuß der 2. Kammer beschäftigte sich heute mit der Eingabe des Landesverbandes der Wirte vom Mai 1911 betr. Abschaffung bzw. Abänderung des Umgeldgesetzes, sowie mit einer neuen Wirtseingabe und mit einem vom Referenten Abg. Dr. Elias vorgelegten Antrag dahin gehend: „Die Kammer wolle beschließen: Die wiederholte Eingabe des Landesverbandes der Wirte Württembergs betr. Abschaffung bzw. Abänderung des Umgeldgesetzes vom 4.—20. Mai 1911 der kgl. Regierung zur Berücksichtigung mit der Maßgabe zu übergeben, das Wirtschaftsabgabengesetz in der Fassung vom 1. Juli 1900 dahin abzuändern, a) daß an Stelle der in Art. 2 des Wirtschaftsabgabengesetzes festgesetzten Abgabe von 11 Prozent des Erlöses vom Wein 7 Proz. als Abgabe und beim Mostobst anstelle von 8 Proz. 5 Proz. des Erlöses treten; b) daß die in Art. 1 des Wirtschaftsabgabengesetzes erwähnte Wirtschaftsabgabe weiter zu erheben ist: 1) von Personen, welche, ohne daß dies der Hauptzweck ihres Betriebes oder ihrer Tätigkeit ist, in eigenen oder gemieteten Räumen, zu denen nicht jedermann Zutritt hat, Getränke gegen Entgelt verabreichen. (Studenten, Soldaten, Gejellenheime, Kaffees etc.) Bei den wirtschaftsähnlichen Betrieben b) Ziff. 1 und 2 macht es keinen Unterschied, in welcher Form das Entgelt entrichtet wird. Der Referent Dr. Elias trug vor, eine allgemeine Weineinlagesteuer wie in Baden scheidet bei uns rechtlich wie wirtschaftlich aus, die Lage des Weingärtnerstandes dürfe nicht verschlechtert, dieser Stand nicht getroffen werden und mit einer Reform müßte der jetzige Umgeldsertrag annähernd erhalten werden; frei bleiben von der Steuer müsse die Kelter und die Weine, die an der Kelter gekauft werden; so bleibe nur schwer ein Ertrag übrig und dieser sei nach seiner persönlichen Ansicht darin zu suchen, daß der seitliche Unterschied zwischen Klein- und Großverkauf fallen gelassen, beide mit einer Abgabe belegt, und die großen Weinverkäufe des Händlers abgabepflichtig gemacht werden, die Weinhändler sollten in gleicher Weise also nach seinem Antrag mit 7 Proz., wie die Wirte, der Abgabe unterstellt werden, wodurch die Besteuerung des von Privaten eingelegten Weines indirekt auch in Hauptsache gegeben werde; man hätte damit nicht eine Weineinlage, sondern eine Weinauslagesteuer, freilich eine Verkehrssteuer, eine Großverkaufssteuer. Auf Grund einer amtlichen Auskunft zog der Referent den obigen Antrag Ziff. 1 zurück und in Ziff. 2 wurde von ihm das Beispiel der Gejellenheime gestrichen; auch wurden die naheliegenden Bedenken von ihm nicht verkannt. Der Finanzminister wandte sich mit einer Reihe von gewichtigen Gründen sowohl gegen die ungerichtete Ausdehnung des Umgeldes auf die Weinhändler, als gegen die beantragte Ermäßigung des Wirtsumgeldes, wobei der Hinweis auf den Gang der Reichsgesetzgebung in dieser Materie stark betont wurde. Der Ausfall würde bei Herabsetzung auf 7 Proz. wohl 700 000 M. ausmachen. In der Debatte wurde von mehreren Seiten außer den vorgetragenen Bedenken noch betont, daß ohne einen gleichzeitigen Erlaß die Herabsetzung auf 7 Proz. nicht erfolgen könne, daß weder Wirte, noch Weingärtner, noch Konsumenten befriedigt wären und daß der Weg zur allgemeinen Reichsweinsteuer, die bisher mit Erfolg hintangehalten wurde, dadurch eher geebnet würde, auch wäre im Antrag kein, auch nur halber Ertrag für den Ausfall gegeben; nähere Erhebungen müßten unbedingt seitens der Regierung zunächst gemacht werden, ferner müßte vor einer Beschlußfassung das vorgetragene Material gedruckt vorgelegt werden. Von den Abg. des Zentrums Gröber, Kiene, Walter und Graf wurde der Antrag vorgelegt: „Die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den Ausfall von Wein im Regierbetrieb durch Gesellschaften, Vereinigungen jeder Art der Umgeldsabgabe unterstellt. Auf Antrag des Abg. Hiller wurde — es war nachts neun Uhr geworden — die Aussetzung der Abstimmung mit allen Stimmen gegen eine Enthaltung beschloßen.

Zur Landtagswahl.

Horb, 21. Juni. Die Nachricht, daß der bisherige Abgeordnete Reßler (Ztr.) mandatsmüde sei und an seiner Stelle Rechtsanwalt Bod von Kottweil als Kandidat auftreten werde, wird uns als verfrüht bezeichnet. Weder habe sich Reßler dahin erklärt, daß er zurücktreten werde, noch habe bisher eine Vertrauensmännerversammlung zur Kandidatenfrage Stellung genommen.

Kinkel als Krankentafelkontrollleur entlassen.

Höppingen, 21. Juni. Mit allen gegen 4 Stimmen der Sozialdemokratie bei 1 Stimmenthaltung hat der hiesige Gemeinderat in nichtöffentlicher Sitzung als Aufsichtsbehörde der Ortskrankentafeln beschloßen, den Landtagsabgeordneten und Krankentafelkontrollleur Kinkel wegen der ihm zum Vorwurf gemachten Verfehlungen bei der Ausübung seines Amtes ohne Kündigung

zu entlassen. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Rückberufung des Falls an den Rassenvorstand wurde gegen 5 Stimmen abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft, die sich schon mit dem Fall beschäftigt hatte, stellte s. Zt. das Verfahren ein, weil sie Kinkel nicht als Beamten im Sinne des Gesetzes ansah, gab aber die Akten an die zuständige Verwaltungsbehörde weiter, weil sie die Handlungsweise Kinkels als großes Disziplinarvergehen beurteilte.

Stuttgart, 21. Juni. Der König hat, dem „Staatsanzeiger“ zufolge, dem Maler Prof. Dr. Gustav Schönlender an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronenordens verliehen.

Nah und Fern.

Eine englische Hochkaplerin.

Ende Januar d. J. ist in Stuttgart eine Engländerin Miß Caroline Caterine Fisher von Rempton angezogen und hat in einer Pension der Alexanderstraße Wohnung genommen. Vor einigen Wochen wurde sie auf Grund eines Steckbriefes verhaftet. Durch die polizeilichen Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß Miß Fisher weit über ihre Mittel gelebt und dadurch eine Reihe hiesiger Geschäftsleute geschädigt hat. Die Fisher hat es verstanden, durch sichere Zahlungsversprechen Waren auf Kredit zu erlangen. Die Zahlungen zögerte sie immer wieder hinaus und es ist anzunehmen, daß sie schließlich verschwunden wäre, ohne ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Lebensrettung.

Der junge Weingärtner Gottlob Storz in Benningen O. Ludwigsburg hörte gestern in seinem Weinberg gellende Hilferufe vom Nekar herüberdrönen. Er sprang sofort hinzu und stürzte sich, als er ein Mädchen im Strudel abwärts treiben sah, mit großer Selbstverleugnung ins Wasser, um die junge Dame zu retten. Sie war mit noch drei anderen Mädchen beim sogenannten Strudel Baden gegangen, hatte aber den Boden unter den Füßen verloren. Auch der Lebensretter befand sich in größter Gefahr und wäre voraussichtlich mit dem Mädchen zusammen ertrunken, wenn nicht Männer dazu gekommen wären und beide gerettet hätten.

Der Mann unter der Bettlade.

Ein Viehhändler wollte in einer Wirtschaft in Langenau übernachten. Da er einen großen Geldbeutel bei sich trug, leuchtete er zuerst unter die Bettlade und fand dort einen Einbrecher. Er holte den Wert herbei, aber inzwischen war der Einbrecher entkommen. Die Landjägersmannschaft hatte auf einen Langenauer Verdacht, der auch verhaftet wurde.

Brandfall.

Zu Attenweiler O. Wiberach ist das Dekonomiegebäude des früheren Schultzeißen Luz abgebrannt.

Raubdieb.

Aus Aulendorf wird berichtet: Kaum daß die Nachricht bekannt geworden ist, daß es gelungen ist, den Dieb von Roh und Wagen im badischen Markdorf als einen aus Unterdeichstetten stammenden Geschirrhändler zu ermitteln, wurde auch der Raubdieb von seinem Schicksal erteilt. In der Nähe von Ravensburg fiel er einem Landjäger in die Hände und wurde verhaftet. Die Kuh wird ihrem Besitzer wieder zugestellt.

Bootsunfall.

Freitag früh wurde das Konstanzener städtische Motorboot „Stadtkonstanz“ vom schweizerischen Kurzdampfboot bei der Rheinbrücke angefahren. Die rechte Seite des Motorbootes wurde eingedrückt, doch konnte das Boot das Land noch erreichen. Passagiere waren nicht an Bord. Der Bootsführer und Schaffner blieben unverletzt. Das Boot muß zur Reparatur nach Hamburg geschickt werden. Das ist innerhalb weniger Wochen der zweite schwere Bootsunfall.

Die Kaiserfette

des Kölner Männergesangsvereins gestohlen.

Köln, 21. Juni. Heute Nacht wurde in die Eigelstein-Torburg eingebrochen und neben anderen Kostbarkeiten die Kaiserfette, der Siegespreis des Kölner Männergesangsvereins, gestohlen. Die sehr kostbare Kette war am Sonntag bei dem Fest des Vereins von dessen Präsidenten getragen und am Montag wieder in die Torburg eingeliefert worden.

Köln, 21. Juni. Nach den bisherigen Ermittlungen sind auch eine große Anzahl kostbarer goldener Wertgegenstände, die dem Kölner Lieberfranz gehören, darunter 13 Medaillons, ein goldener Kranz, wertvolle Denkmünzen, sowie weitere dem Männergesangsverein gehörende Wertgegenstände gestohlen worden. Die bei dem Diebstahl entwendeten Sachen haben einen enormen Wert. Der Verlust ist unersehbar, da es sich meistens um alte, in früheren Jahren erlungene Preise handelt. Für die Ergreifung der Täter wurde städtischerseits 1000 M. und von der geschädigten Versicherungsfirma ebenfalls 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. — Die Kaiserfette ist bei 2 Versicherungsgesellschaften versichert.

Schweres Unglück auf der Automobil-Alpenfahrt.

Ein Berliner Ehepaar tödlich verunglückt. Auf der Internationalen Automobil-Alpenfahrt hat sich am Freitag ein schweres Unglück ereignet. Auf dem Monte Maggiore 500 Meter vom Schutzhause in der Richtung gegen Abbazia, ist der Wagen Nr. 5 C des Herrn Alfred Fischer, ein Mercedeswagen, in welchem das Ehepaar Fischer aus Berlin saß und der Rittmeister Walzer als Kontrollleur mitfuhr, in einen Abgrund abgestürzt. Das Ehepaar Fischer ist tot aufgefunden worden. Der Rittmeister Walzer ist schwer verletzt und wurde durch die Rettungsgesellschaft von Abbazia in das Schutzhause gebracht. Die Leichen der beiden Tote sind nach Bepirima gebracht worden. Der Chauffeur, der erst kurze Zeit im Dienste Fischers steht, ist unverletzt geblieben.



Wildbad, 24. Juni 1912.

* Kgl. Kurtheater. Heute Abend findet die Erstaufführung der vierten Novität dieser Spielzeit statt. „Wenn Frauen Schweigen“ von Wolters. Wie schon der Titel sagt, handelt es sich hier um ein Lustspiel, in dem eine Frau durch — Schweigen regiert.

* Recht reges Leben herrschte gestern in unserer Badstadt. Schon die Frühstunde brachten große Scharen unternehmungslustiger Ausflügler mit Rucksack und Stock ausgerüstet. Wer wollte da auch bei solchen herrlichen Wetter wie das gestrige, daheim im dampfen Zimmer hinter dem Ofen hocken bleiben und Grillen fangen. Wie wird in unseren Volksliedern die Wanderlust, welche ja gerade uns Deutschen so besonders eigen ist, in allen Tonarten besungen. Prangt doch die liebe alte Mutter Erde jetzt in ihrem herrlichsten Prunkgewande. Singt doch auch schon unser

Paul Gerhardt im Anblick der großen Offenbarung unseres herrlichen Gottes in der Natur „Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit usw.“

Konzert-Programm

des **Königl. Kur-Orchester Wildbad.**

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 24. Juli, abends 6 bis 7 Uhr (Kurplatz).

- | | |
|-------------------------------------|-------------|
| 1. Kriegsmarsch | Mendelssohn |
| 2. Thüring. Fest-Ouverture | Lassen |
| 3. Hydropaten, Walzer | Gungl |
| 4. Roc. und Lied a. den Abendstern. | Wagner |
| 5. Melodien aus „Faust“ | Gounod |

Abends 8 1/2 Uhr im Kgl. Kuraal **Operettenmusik-Abend.**

Dienstag, den 18. Juni, 8—9 Uhr (Triakhalle).

- | | |
|---|----------|
| 1. Choral: Wach auf mein Herz und singe. | |
| 2. Ouverture „Siralolla“ | Flotow |
| 3. Rosenblätter, Walzer | Strauss |
| 4. Beerenlieschen. | Göppfert |
| 5. Finale des 1. Acts a. „Figaros Hochzeit“ | Mozart |
| 6. Die Emanzipierte, Mazurka | Strauss |

- 3 1/2 bis 5 Uhr (Anlagen).
- | | |
|-------------------------------------|-----------|
| 1. Frisch auf, Marsch | Latann |
| 2. Ouverture „Alphonso u. Estrella“ | Schubert |
| 3. Schatz-Walzer | Strauss |
| 4. Aus dem musik. Fragekasten. | Schreiner |
| 5. Marcia francesis | Mozart |
| 6. Blumengruss, Lied | Hahn |
| 7. Meine Göttin, Walzer | Morona |
| 8. In den Strom des Lebens, Galopp | Fabrbach |

Druck und Verlag der Verch. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Retzbardi, daselbst.

Sragen, Manschetten, Strawatten, sowie Weiß- und Aurgwaren. Große Auswahl der neuesten Sand- Arbeiten, fertige Stickeren, sowie sämtliche Stichtmaterialien, Strick-, Woll- und Hättelgarne zu den billigsten Preisen.



Großes Lager reiner, haltbarer, baumwollener, Strick- und Unterkleider, Strümpfe, Socken u. Stricktücher; größte Auswahl in Gähren, von eintrachtlich bis feinsten, sowie Strümpfen in Flanel, Seiden, Silber Spitze und Seide. Schürzen aller Art.

Erste und älteste Verkaufsstelle der Prof. Dr. Jaegers Unterkleidung. **Geschwister Freund,** Hauptstr. 104.

Pforzheim, **Albin Thauer** Wildbad. Colonaden. 3. Laden hinter der Trinkhalle. **Emalbijouterie-Fabrikation** in echt und unecht. Spezialität in feinen Emailletantwaren wie Ansichtslöffel, Brochen, Anhänger, Crayons, Hutnadeln, Likör-Sektbecher etc. **Prachtvolle Neuheiten in Steinbijouterie, Collier, Damennadeln, Brochen etc.** **Fortwährend Neuheiten!** Reparaturen schnell und billigst. **Prompte Bedienung.** **Fabrikpreise.** Auf sp. Wunsch Musterkollektion an Hotels und Private.

Gasthausz. gold. Adler Eingang am unteren Bergbahnperron. Empfehle meine schön eingerichteten **∴ Fremdenzimmer ∴** Guten bürgerlichen Mittagstisch zu Mk. 0.80 und 1.40 von 12 bis 2 Uhr. **Reichhaltige Abendkarte** Reine Weine, prima Biere, hell und dunkel. Pension von Mk. 3.80 bis Mk 5.— **Gustav Kuch.**

Calmbach. Den verehrlichen Kurgästen und Touristen Wildbads halte mein gut eingerichtetes **Gasthaus „Zum Anker“** mit geräumigen Wirtschaftskolal und schönem Saal bestens empfohlen. Bekannt gute Weine. — Biere vom Fass und in Flaschen aus der Brauerei Walle. **Kalte und warme Speisen.** Gut möblierte Zimmer. **Mäßige Preise.** Gartenwirtschaft **Aufmerksame Bedienung.** **Telephon 77.** **J. Barth.** Besitzer.

Jubiläums-Geld-Lotterie Ulm a. D. 20000 Lose! 717 Geldgewinne! Preis des Loses 1 Mk. 1. Hauptgewinn: 3000 Mk. 2. Hauptgewinn: 1000 Mk. Ziehung garantiert 28. Juni 1912. **Grosse Geld-Lotterie** zur Unterstützung bedürftiger Invaliden, Witwen und Waisen. 2928 Geldgewinne ohne Abzug Ziehung garantiert am 29. Juni 1. Hauptgewinn bar 20000 Mk. 2. Hauptgewinn bar 5000 Mk. Lose, das Stück 1 Mk. zu haben hier bei **C. W. Bott.**

H. Schanz König-Karlstraße 96 empfiehlt **Sinderkleidchen** in weiß und farbig, **Badhischblusen** **Badhischröde** bei billigsten Preisen.

Das Beste für die Augen bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene **Kölnische Wasser** von **J. C. Fochtenberger** in Geilbrunn. Lieferant für kgl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Flaschen: à Mk. —.45, —.65, u. 1.10 **Alleinverkauf f. Wildbad** **Hans Grundner** Drogerie.

Weiss- und Rot-Weine (über die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt **Fr. Kessler,** **Kautschuk-Stempel** Kautschuk-Monogramme, Zignier-Schablonen, Trockenstempel-Schlagpressen, Hebelpressen, **Wetschäfte,** Brennstempel aus Schmied- und Gußeisen, **Stahlstempel** aus bestem englischem Gußeisen liefert billigst **C. W. Bott.**

Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim. (früher Handelschule Merkur) Friedenstr. 51. Vorbereitung für den kaufm. Beruf, Handelsakademie, Ausländerschule, Internat. I. Ranges. Prospekts in drei Sprachen. Anmeldungen jetzt.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg. **Teinacher Hirschquelle** **Kein natürlich! Leicht verdaulich!** Preisversand 5 1/2 Millionen Flaschen. Hauptniederlage für Wildbad und Umgebung: **Carl Eubach,** Telefon 62, Hofapotheker Dr. Mehger, sowie in Hotels und Restaurants.

Sensen, Sichel, Wetzsteine, Heu- u. Dung-Gabeln, eiserne und hölzerne **Rechen,** **Wilh. Bohnenberger.**

VILLA JUNGBORN Neu eröffnet. **Elegant möblierte Zimmer** in allen Preislagen. **Schöne Lage mit prächtiger Aussicht** über den Kurpark. **Sonnenbäder. Vegetar. Küche.**

Restaurant zur Hochwiese beim Echo. Aufgang am König Karlbad, in den Anlagen am Karlsberg sowie an der Marienruhe. **Schöne große Gartenwirtschaft mit gedeckter Halle.** **∴ Großer neuerbauter Saal (Schwarzwaldfil) ∴** Schönste Aussicht, mitten im Walde, 25 Min. vom Kurplatz **Helle und dunkle Biere, offen und in Flaschen** aus der Reichl'schen Brauerei Baihingen. **Reine Weine. Thee. Chokolade. Süß- u. Sauermilch.** **Stets frischen Kaffee** **Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.** **Schöne Fremdenzimmer** Es empfiehlt sich **G. Schmid.** Telefon 104.

Flaschenbier **Spezialbräu** **Beckel, Rennbachbrauerei.**

Neuheit! 200 und 300 Kerzen Intensivhänge-licht Gaslampen, geeignet für Innen- und Außenbeleuchtung **Güthler.**